

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902

175 (30.7.1902)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 175.

Ercheint täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 1.50 ohne Postgelb.

Mittwoch den 30. Juli

Einführungsgeld der viergehaltene
Seite 2 Pf. Inzerate erbiten man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

** Karlsruhe, 29. Juli. Die drei badischen Hochschulen unterbreiten dem Großherzog eine Adresse bezüglich der Klosterfrage. Sämtliche katholischen Professoren der Techn. Hochschule haben dieselbe unterzeichnet; auch von den Dozenten der beiden Universitäten haben — mit Ausnahme der kathol. Theologen — fast sämtlich ihre Unterschrift gegeben.

** Karlsruhe, 29. Juli. Vom 1. Oktober ab erscheint hier im Verlag von Buchdruckereibesitzer Georg Rempel ein Wochenblatt mit freisinniger Tendenz.

** Gernsbach, 29. Juli. Auf der Heimfahrt von Voffenau nach Gernsbach verunglückten gestern Abend nahe bei Voffenau drei Frauen: die Frau des Direktors Stiller vom Eisenwerk in Gaggenau und zwei bei der Familie auf Besuch weilende Damen. Beim Anlegen des Radfahrens wurden die Pferde plötzlich scheu und rannten ohne Kutscher in wildem Laufe davon, so daß die 3 Damen beim Anprall an die Straßenrandsteine herausgeschleudert wurden. Eine der 3 Verwundeten (eine Dame Namens Grünwald aus Mannheim) starb lt. „Kast. Tagbl.“ noch gestern Abend im Spital hier. Die Frau Direktor selbst ist nur leicht verwundet, während die andere Verletzte noch nicht außer Gefahr ist.

† Ottersweier (Amt Bühl), 29. Juli. Heute Vormittag ereignete sich hier ein schreckliches Unglück. Das 5 Jahre alte Söhnlein des Steinbauers Köninger spielte im Hofe, dabei fiel ein Sandstein um, unter welchen das bebauenswerthe Kind zu liegen kam, es war sofort todt.

† Oberkirch, 29. Juli. In dem Stuhlgeschäfte des Herrn Rösch zersprang gestern Nachmittag ein Schleifstein, ein Stück desselben sprang einem 45 Jahre alten verheiratheten Arbeiter an den Kopf, so daß das Gehirn heraustrat. Er liegt hoffnungslos im Spital darnieder.

** Kehl, 29. Juli. Bekanntlich haben i. Zt. eine Reihe Aktionäre gegen den ehe-

maligen Aufsichtsrath der verfrachten Stehler Kreditbank Klage auf Schadenersatz angestrengt. Der Prozeß ist durch alle Instanzen bis zum Reichsgericht und dort zu Ungunsten der Aktionäre entschieden worden. Solch ein Prozeß kostet Geld und so kommt jetzt für diejenigen Aktionäre, die sich s. Zt. zum Tragen der Kosten verpflichtet haben, das unangenehme Nachspiel, daß sie bezahlen müssen. Die Gerichtskosten kommen lt. „Bad. Vdsztg.“ auf 22 Mk. pro Aktie zu stehen. Hiermit dürfte die Angelegenheit der fallirten Kreditbank, die über zehn Jahre geschwebt hat, für alle Zeiten abgeschlossen sein.

** Lahr, 29. Juli. Die 20jährige Ehefrau des Landwirts Karl Stiefel in Ottenheim zog sich durch Reiben des Schuhs eine ganz unscheinbare Hautwunde am Fuße zu. Plötzlich trat schweres Unwohlsein ein und der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung. Es wurden sofort energische Maßnahmen getroffen. Gegenmittel kamen zur Anwendung, es fehlte nicht an der aufopferndsten Pflege; aber trotz alledem wurde die Unglückliche vom Starrkrampf befallen und starb unter den gräßlichsten Schmerzen. Merkwürdigerweise starb auch der Großvater der jungen Frau vor einigen Jahren an Blutvergiftung, die er sich ebenfalls durch eine ganz unbedeutende Verwundung zugezogen hatte.

† Donaueschingen, 29. Juli. Zu dem Befinden des Erbprinzen erfahren wir, daß S. Durchlaucht eine gute Nacht verbrachte, Temperatur 36,9, keine Schmerzen. Bis jetzt ist der Verlauf ein günstiger.

† Bonndorf, 29. Juli. Vorgestern Abend brannte die Mühle und das Privathaus des Kurhauses Steinabad vollständig nieder.

Deutsches Reich.

Brunsbüttelkoog, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord passirte heute Früh 9 Uhr auf der Fahrt nach Emden die hiesige Schleiße.

* Emden, 29. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute Abend kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen.

* Emden, 29. Juli. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, und der stellvertretende Chef des Civilkabinetts, Geh. Oberregierungsrath von Valentini, sind heute Nachmittag 4½ Uhr hier eingetroffen. Heute Vormittag ist die Stationsyacht „Alice Roosevelt“ mit dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Thomsen, hier eingetroffen. Der Panzer „Württemberg“ ist um 5½ Uhr Nachmittags eingelaufen und hat im Augenhafen festgemacht. Stadt und Hafen sind für den morgigen Empfang des Kaisers festlich geschmückt. Die im Hafen liegenden Schiffe haben über den Toppen geflaggt. In der Stadt selbst sind an den Hauptstraßenübergängen zahlreiche Triumphbögen errichtet. In den Straßen herrscht bewegtes Leben in Folge des starken Fremdenzuflusses. Heute Abend 8½ Uhr findet großer Zapfenstreich statt.

* Hamburg, 29. Juli. Der Kaiser richtete an Bürgermeister Mönckeberg heute aus Brunsbüttelkoog folgendes Telegramm: „Vom Norden zurückgekehrt, spreche ich Ihnen von hier aus Angesichts der Elbe mein herzlichstes Beileid für das schwere Unglück aus, das Hamburg jüngst durch den Untergang des „Primus“ betroffen hat. Das beklagenswerthe Schicksal der zahlreichen Verunglückten hat mich tief erschüttert. Möge die traurige Katastrophe erneuten Anlaß geben, daß Alles gethan werde, um einem ähnlichen Unglück auf der Elbe für die Zukunft vorzubeugen. Wilhelm I. R.“

* Berlin, 29. Juli. Der Magistrats-Hilfsarbeiter Ulrich, der wegen Unterschlagung städtischer Sparkassengelder vor einigen Wochen flüchtete, stellte sich gestern der Staatsanwaltschaft. Er gab vor, das Geld verbraucht zu haben, hauptsächlich im Segelsport.

* Berlin, 30. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Hamburg: Bis jetzt sind anlässlich des Dampferunglücks 14 Wittwen mit Kindern und 50 Wollwaisen zu unterstützen. Das Komitee braucht 150,000 Mark Unterstützungsgelder. Jetzt treiben meist nur Leichentheile an, da der rege Dampferverkehr die Leichen zersükkelt.

Geniellon.

25)

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Und man hat ihm sein Geld gelassen?“ fragte Brückner endlich mit leiser Stimme.

„Alles, Geld, Uhr und Kette, Ringe etc., obgleich diese Pretiosen unecht zu sein scheinen. Sonderbar ist nur der Umstand, daß irgend ein Notizbuch oder eine Brieftasche nicht vorhanden waren. Wissen Sie vielleicht, ob er hier noch andere Beziehungen hatte?“

„Glaube es nicht,“ erwiderte der Kapitän, der sich von seinem Entsetzen nicht wieder erholen konnte und mit dem blassen Gesicht und der bebenden Stimme einem armen Missethäter gleich. „Darüber könnte seine Mutter wohl am besten Aufschluß geben.“

„Ganz richtig, Kapitän Brückner!“ nickte der Polizeiherr freundlich. „Sie werden einstweilen wohl hier bleiben müssen.“

„Na, wenn's nicht zu lange währt,“ meinte Brückner schwer athmend, „möchte gerne sobald als möglich in die See stechen, Herr Präsident!“ Er feigerte die Prädikate des Polizeiherrn

von Minute zu Minute und gelangte nun bald wohl zur Erzählung.

„Davon kann wohl vorerst keine Rede sein, Kapitän! Ich muß Sie hier einstweilen zurückbehalten, bis sich die räthselhafte Geschichte aufgeklärt hat.“

„Nicht hier zurückbehalten,“ stotterte Brückner, „das heißt, Herr, Herr.“

„Senator!“ ergänzte der Polizeiherr lächelnd, „ja, lieber Kapitän, stellen Sie sich die Sache nicht so schrecklich vor, es wird ein leichter anständiger Arrest sein, da ich Sie für ganz schuldblos in dieser Geschichte halte, indes mich Ihrer, als des einzigen Mannes, mit welchem der Ermordete in Beziehung gestanden, um jeden Preis versichern muß. Ich kenne die Abneigung der Seelente gegen uns Vandradten,“ setzte er jovial hinzu, „und bin überzeugt, daß Sie ohne Weiteres Reißaus nehmen würden.“

„Das ist schrecklich,“ stöhnte Brückner, sich die Stirn mit seinem buntseidenen Taschentuch trockenend, „was soll aus meiner Brigg werden?“

„Wir wollen Ihren Steuermann herbeordern, oder haben Sie irgend einen Vertrauensmann?“

„Wellmann.“

„Ach der, gut, man soll ihn holen, — es wird Ihnen gar nichts geschehen, Kapitän, wenn Sie, wie ich sicher glaube, reine Hände in dieser Sache haben.“

Er hatte bei diesen Worten geklingelt, worauf der wachhabende Beamte eintrat.

„Sie kennen doch den früheren Arbeitsmann Wellmann?“

„Ja, Herr Senator! Er kam mit hierher und ist vielleicht draußen.“

„Sehen Sie nach, er soll augenblicklich hierherkommen.“

Nach wenigen Minuten erschien Wellmann vor dem Polizeiherrn.

„Sie können hier in meiner Gegenwart dem Manne da Ihre nöthigen Instruktionen ertheilen, Kapitän Brückner!“

Dieser nickte mechanisch zu der wohlwollenden Aufforderung des Polizeiherrn und sah dann mit kläglich Miene auf Wellmann, der resolut auf ihn zutrat.

„Konträrer Wind, Kapitän?“ fragte er theilnehmend.

„Ja, mein Junge!“ keuchte Brückner mit heiserer Stimme, „hilft kein Laviren mehr, Haverie, vollständige Haverie!“

„Na, das wär' mir was Schönes!“ rief Wellmann bestürzt, „legen Sie los, Kapitän, der Herr Senator hat's ja erlaubt.“

„Ja, ich bitte aber, sich zu beeilen,“ schaltete der Polizeiherr, nach seiner Uhr blickend, ein, „habe noch Vieles zu erledigen.“

Hamburg, 29. Juli. Heute sind abermals 19 Leichen bestattet worden. Die weitere Vergungsarbeit am „Primus“ ruht einstweilen, da die Staatsanwaltschaft, um die Untersuchung nicht zu erschweren, dem Taucher Beckedorf die Fortsetzung der Arbeit vorläufig untersagt hat. Bei niedrigem Wasserstand will die Staatsanwaltschaft morgen Nachmittag nochmals eine genaue Besichtigung vornehmen.

* Hamburg, 29. Juli. Die „Hamb. Börsenhalle“ gibt nach brieflichen Nachrichten eine ausführliche Schilderung der Unruhen auf Haiti und der Beschießung von Cap-Haitien durch ein haitianisches Kriegsschiff am 28. Juni. Es geht daraus hervor, daß während der Beschießung und des sie begleitenden Straßenkampfes Leben und Besitz der Fremden auf das Schwerste bedroht war. Der Böbel drohte die Kaufhäuser anzugreifen, die Konsulate in Brand zu stecken und die Fremden zu ermorden. Die Konsuln wurden beschimpft, die Fremden mußten sich bewaffnen und vereinigen, um im Nothfall einen Angriff zurückzuschlagen zu können. In der Mittheilung wird die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffs auf's Dringendste gewünscht.

Emß, 29. Juli. Reichstagsersatzwahl im 3. Nassauischen Wahlkreise. Vorläufiges Ergebnis. Es erhielten Dr. Dahlem (Centr.) 9195, Krahwinkel (nat.-lib.) 3272, Brand (B. d. L.) 3115 und Betters (Soz.) 662 Stimmen. Der Sieg des Centrums im ersten Wahlgange gilt als gesichert.

Köln, 29. Juli. Heute Vormittag wurde in dem Prozeß gegen den früheren Inhaber der Rheinischen Immobilienbank, Dr. jur. Karl Neumann und Kaufmann Wilhelm Neumann, das Urtheil verkündet. Beide Angeklagten wurden zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, wovon 6 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

München, 29. Juli. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute den neuen Militär-etat. Hierbei wurden insbesondere die Soldatenmishandlungen besprochen. Der Kriegsminister betonte, man dürfe die Prügeleien unter den Mannschaften selbst nicht mit den Mishandlungen durch Borgesetzte verquiden. Die von den sozialdemokratischen Rednern erwähnten Selbstmorde seien größtentheils nicht auf Mishandlungen zurückzuführen. Was die von den Sozialdemokraten heute wiederum aufgegriffene Affäre des Majors v. Feilitzsch aus China betreffe, so wiederhole er, daß Feilitzsch sich in China durchaus tapfer verhalten habe, sonst hätte er keinen Orden und auch keine Anstellung in der preussischen Armee erhalten.

München, 29. Juli. Bei einer Pionierübung wurde gestern Abend ein als Fährhenukter Kahn von der Gewalt des Stromes umgeworfen. Die Insassen, 12 Unteroffiziere des Leibregiments, konnten sich retten bis auf einen, der in Folge eines Krampfanfalls in den

Wellen verschwand. Er hat bis jetzt noch nicht aufgefunden werden können.

* Ludwigshafen, 29. Juli. In der Angelegenheit der Fahrkartenschwindelien wird berichtet, daß 14 Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Nur die beiden Unternehmer des Schwindels, Vorch und Schwind, sind in Haft behalten worden. Die Untersuchung gegen Vorch soll sich nicht nur auf Fahrkartenschwindel, sondern auch auf seinen Kohlenhandel erstrecken.

Saarbrücken, 29. Juni. In Folge Schlägen tzung verunglückten in der Grube Kamphausen heute 12 Bergleute; einer ist todt, mehrere schwer verletzt. Der Vorsitzende der Bergwerksdirektion, Geheimrath Hilger, und Direktor Schanz fuhren sofort in die Grube ein.

Oesterreichische Monarchie.

* Lemberg, 29. Juli. Der Streik der Feldarbeiter dauert fort. In Myslowce überfielen Ausländige die fremden Arbeiter. Die Kavallerie mußte von der Waffe Gebrauch machen. Vier Personen wurden verwundet und in Haft genommen. Auch anderwärts wurden die Arbeitenden von den Ausländigen vertrieben. Militär wurde nach den betreffenden Orten entsendet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. Juli. Eine aus Italienern bestehende Falschmünzerbande ist in Zürich polizeilich dingfest gemacht worden. In der Werkstätte fanden sich zahlreiche falsche Münzen vor.

Frankreich.

* Paris, 29. Juli. In St. Affrique Dep. Aveyron wurde, wie eine Depesche des „Temps“ meldet, der Schulinspektor aus Anlaß der Durchführung der Maßregeln gegen die Kongregationen von einer Anzahl mit Knütteln bewaffneter Frauen angegriffen und mußte sich in das Bürgermeisteramt flüchten, vor dem sich bald eine Menge ansammelte und Drohrufe ausstieß. Durch Vermittlung des Friedensrichters konnte der Schulinspektor die Bürgermeisterei verlassen.

Dänemark.

* Frederikshavn, 29. Juli. Der Dampfer „Rotina“ aus Hamburg, nach Sunderland unterwegs, ist gestern früh südlich von Skagen gesunken. Die Besatzung wurde von einem dänischen Dampfer gerettet.

Italien.

* Rom, 29. Juli. Der König und die Königin, sowie die Königin Margherita wohnten heute früh aus Anlaß des Jahrestages der Ermordung des Königs Humbert einer Trauermesse im Pantheon bei. Um 10 Uhr wohnten dieselben in der Kirche del Sudario einem feierlichen Trauergottesdienste für König Humbert bei und Vormittags 10 Uhr fand im Pantheon ein feierlicher Trauergottesdienst für den König Humbert auf Staatskosten statt. Es waren zu-

gegen die Minister und die Unterstaatssekretäre, das diplomatische Korps, zahlreiche Senatoren, staatliche, städtische und Schulbehörden, Vertreter des Heeres und zahlreiche Geladene. Um den in der Mitte der Kirche errichteten Katafalk waren zahlreiche Kränze niedergelegt. In der Umgebung des Pantheons hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Auf dem Pantheonspalze erwiesen Truppen die militärischen Ehrenbezeugungen.

* Rom, 29. Juli. Anlässlich des Todestages des Königs Humbert begaben sich die Kriegervereine ehemaliger Garibaldianer im Zuge nach dem Pantheon und legten dort Kränze am Grabe des Königs Humbert nieder. Auch in den Provinzen fanden zahlreiche Gedächtnisfeiern statt.

— Zum Gedächtnis des vor 2 Jahren ermordeten Königs Humbert haben am 27. Juli im Pantheon zu Rom, auf der Superga bei Turin, in Racconigi, Monza und vielen andern Orten Feierlichkeiten stattgefunden, an denen die Behörden, die Schulen, die patriotischen Vereine u. s. w. theilnahmen.

Afrika.

Kairo. Ueber die Cholera in Egypten berichtet der Daily Telegraph vom letzten Freitag Abend: Die Epidemie tritt außerordentlich heftig auf; viele der von ihr befallenen Eingeborenen starben innerhalb wenigen Minuten auf den Straßen. Alle öffentlichen Brunnen sind geschlossen und überall sind Maueranschläge angebracht worden, durch die Vorsichtsmaßregeln empfohlen werden und die Bevölkerung vor dem Genuß ungekochten Nilwassers gewarnt wird. Da die Epidemie in den Spätsommer gefallen ist, so hegt man für die kommende Saison die schlimmsten Besürchtungen. Die letzte Choleraepidemie verlief verhältnismäßig mild, dauerte aber 7 Monate. Die Behörden hoffen, die Cholera innerhalb 3 Monaten bewältigen zu können, aber dies ist natürlich lediglich eine Annahme.

* Kairo, 29. Juli. Gestern sind hier 37 neue Erkrankungen und 27 Todesfälle an Cholera festgestellt worden. In Wacha sind 19 neue Erkrankungen und 25 Todesfälle, in Gizah ein neuer Cholerafall festgestellt.

* Susa (Tunis), 29. Juli. In dem Prozeß wegen der vor mehreren Jahren erfolgten Ermordung des Marquis Morés wurde gestern das Urtheil gesprochen. El Kheir ben Abdel Kader wurde zum Tode, ein anderer zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Kapstadt, 29. Juli. Der Burenführer De Wet ist gestern hier eingetroffen. Botha, der mit Delarey Stellenbosch besuchte, hielt dort eine Rede, in der er auf die Wichtigkeit der Erziehung der Afrikaner hinwies. Delarey erklärte, es könne Alles in Südafrika unter britischer Flagge glücklich sein.

Asien.

* Peking, 29. Juli. Dem Generalgon-

„Mein Kopf ist ganz dumm,“ sagte Brückner leise, „kann gar nichts bedenken. Soll hier bleiben, Wellmann, weil der Engländer, der todte Winslow, wißt Ihr, sich nicht selbst hineingestürzt hat.“

„Ja, was geht Sie das an, Kapitän?“ rief Wellmann entrüstet, „Sie haben ihn doch nicht in die Aister geworfen?“

„Herr Du meine Güte!“ schrie Brückner auf, „das glaubt die Polizei am Ende?“

„Na, dann wären die Herren ja pöttligerig —“

„Ruhig, Mann,“ gebot der Polizeiherr, „wahren Sie Ihre lose Zunge oder man wird dieselbe zu zügeln wissen. Ich gebe Ihnen noch fünf Minuten, Kapitän Brückner!“

„Dank Ihnen, Herr — Herr Präsident!“ stotterte der arme Seebär. „Ja Wellmann,“ fuhr er dann leise fort, „von wegen meiner Brigg, da geht Ihr wohl mal an Bord und nehmt meinen Steuermann auf die Seite und sagt ihm Alles unter vier Augen. Er soll so lange das Kommando übernehmen, weil ich krank geworden sei, versteht mich, Wellmann, es ist von wegen der Belagerung, die so was Schimpfliches von ihrem Kapitän nicht wissen darf, Alles von wegen dem Respekt, mein Jung!“

„Verstehe, Kapitän!“ nickte Wellmann mit stillem Ingrimmt, „wär's aber nicht besser, wenn ich was Schriftliches von Ihnen vorzeigen könnte?“

Der Polizeiherr legte einen Bogen Papier hin und ersuchte den Kapitän, an seinem Tische das Nöthige aufzuschreiben. Dieser kam der Aufforderung mit zitternder Hand nach, doch währte die kurze Instruktion unverhältnismäßig lange, weil die Hand nicht pariren, der Nebel vor den Augen nicht schwinden wollte. Endlich legte er die Feder hin, worauf der Polizeiherr das Geschriebene, welches an Undeutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, rasch überflog und es dann Wellmann einhändigte.

„So, jetzt können Sie gehen, Wellmann, oder haben Sie ihm noch etwas zu sagen, Kapitän?“

„Wenn Sie erlauben, Herr — Herr Präsident! Sie sagen den Damen im Hotel wohl, daß ich krank bin, es ist nicht gelogen, Wellmann! Brauchen das Andere ja nicht zu wissen. Und dann könnten Sie ja meinen Koffer aus dem Gasthaus an Bord bringen —“

„Das wird von hier aus besorgt,“ unterbrach ihn der Polizeiherr ruhig, „ich garantire für Ihr Eigenthum, Herr Brückner!“

„Na, auch gut, hab' keine Geheimnisse darin,“ lächelte Jener trübsinnig, „ich möchte aber gern mit dem Doktor Arnold, dem Advokaten, wissen Sie, reden.“

„Ich werde ihn davon benachrichtigen lassen,“ sprach der Polizeiherr, „jetzt können Sie gehen, Wellmann!“

Dieser wechselte mit seinem Kapitän einen kräftigen Händedruck und gehorchte, worauf auch der Letztere nach wenigen Augenblicken mit einem Offizianten verschwunden war.

Die verzweiflungsvollen Ausbrüche der Madame Winslow, welche bald nachher vor dem Polizeiherrn erschienen, wären ihrer aufrichtigen Natur nach wohl geeignet gewesen, Theilnahme hervorzurufen, wenn nicht ihr gespreiztes, theatrales Wesen, ihre abenteuerlich geschminkte Persönlichkeit den Eindruck bedeutend abgeschwächt hätten.

Sie war bereits mit dem sie benachrichtigenden Offizianten, der auf ihr Verlangen eine Droschke besorgt hatte, im Kurhause gewesen, um ihren Sohn zu rekonoszieren und hatte hier eine Szene aufgeführt, die, wie der Offiziant seinen Kollegen erzählte, jeder Beschreibung spottete.

Auch hier im Stadthause hatte der Polizeiherr Mühe, sie nur so weit zu beruhigen, um die nöthigen Aufklärungen von ihr zu erhalten, was ihm erst dann gelang, als er sich erhob und nach der Glocke griff.

„Ich bin ja schon ruhig, Sir!“ rief sie in ihrer englischen Sprache, da der Polizeiherr ihrem gebrochenen Deutsch nicht traute, „aber Sie können es nicht abnen, wie viele Hoffnungen mit meinem Harry mir gestorben sind.“

(Fortsetzung folgt.)

verneut in Wuttschlag, Tischangschitung, ist durch kaiserliches Edikt neben diesem Amt der früher von Li-Huna-Tschang bekleidete Posten des Ministers für Handel übertragen worden.

Amerika.

* New-York, 29. Juli. Gestern kurz nach Mittag wurde in einigen Theilen Nebraska, Iowa und Süd-Dakota ein Erdstöß verspürt, der keinen Schaden anrichtete. Im Compothale in Kalifornien wurden seit Samstag drei Erdstöße wahrgenommen. Die Erde ist rissig. Unter den Einwohnern herrscht große Erregung.

Verschiedenes.

— Aus der Reichshauptstadt. Der 3000. Postbriefkasten ist dieser Tage in Groß-Berlin angebracht worden. Gleichzeitig wird berichtet: Die zunächst versuchsweise eingeführten Briefkästen mit zwei Abtheilungen — der eine Einwurf für Ortsendungen, der andere für Briefe nach außerhalb — werden in nächster Zeit vermehrt und auch in allen größeren Städten des deutschen Reichs verwendet werden. An diesen neuen Kästen wird fortan die Abtheilung, die Ortsendungen aufnehmen soll, einen blauen Lackanstrich, der Abtheil für Fernsendungen einen gelben erhalten. Der am Reichspostgebäude in der Mauerstraße angebrachte Probebriefkasten, der bisher eine entgegengesetzte Farbenanordnung aufwies, ist dementsprechend bereits abgeändert worden. Maßgebend für die Aenderung ist die blaue Farbe unserer Ortspostkasten gewesen. — Gegen eine schlagfertige Riesendame, die Artistin „Herculina“, alias Frau S., ist ein Strafverfahren wegen Körperverletzung eingeleitet worden. Frau S., die 236 Pfund wiegt, tritt als Riesendame und Athletin auf. Vor einigen Tagen gerieth sie am Stammtisch mit einem Herrn in Streit und versetzte ihm mit der flachen Hand quer über das Gesicht einen Schlag, der das Nasenbein zertrümmerte und zwei Vorderzähne ausschlug.

Lüneburg. Der bekannte „Wunderdoktor“, früherer Schäfer und jetzige Rittergutsbesitzer H. Aft aus Nabbuch hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor der Ferienstrafkammer in Lüneburg zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, einen an tuberkulöser Hüftgelenkentzündung erkrankten Knaben mittels seiner Haardiagnose auf Weltstanz behandelt und den Angehörigen des Patienten trotz zunehmender Verschlimmerung des Leidens davon abgerathen zu haben, einen praktischen Arzt zu Rathe zu ziehen. Der bedauerlicherweise Knabe hat in Folge der unterlassenen rechtzeitigen und sachgemäßen Behandlung bedeutende Schmerzen erlitten und auch ein schiefes Bein erhalten. Der Gericht verurtheilte den „Wunderdoktor“ zu 2 Monaten Gefängnis.

— Der Senat der Universität Würzburg hat nunmehr eine umfangreiche Rechtsfertigungsschrift an das bayerische Kultusministerium abgeben lassen.

— In Kassel starb der Oberleutnant Kolbe aus Schred darüber, daß ein Watterband an seiner verletzten Hand in Brand gerathen war.

— Münchener Bier. Die Besitzer und Leiter der Münchener Bierbrauereien beschloßen schon vor einigen Jahren, keinerlei Mittheilungen über ihre Bierzeugung mehr an die Deffentlich-

keit gelangen zu lassen, und auch das königliche Hauptzollamt München ertheilt hierüber keinerlei Aufschlüsse mehr; trotzdem bringt die „Brauer- und Hopfenzeitung Gambrius“ in Wien Mittheilungen über die Bierproduktion bayerischer Brauereien während des Jahres 1901, die nach der Bierproduktionstabelle im Ganzen 3 636 155 Hektoliter betragen soll. Das meiste Bier erzeugen die Löwenbrauerei (642 100 Hektoliter) und die Spatenbrauerei (500 000 Hektoliter); dann folgten Leitsbräu (380 000), Augustinerbräu (324 000), Pschorrbräu (286 000), Bürgerliches Brauhaus (249 530), Unionsbrauerei (190 000), Hackerbrauerei (185 300), Thomasbrauerei (161 000), Schwabinger Brauerei (156 000), Eberl-Faber (127 232), Münchner Rindl-Brauerei (101 373), Hofbräuhaus (72 000), Mathäuserbrauerei (65 775), Bergbrauerei (63 000), Kofelbräu (63 000), Klosterbrauerei (42 845) und die Sterneckbrauerei („nur“ 27 000 Hektoliter).

— Ein origineller Krauz stand in Birmaßens vor der Strafkammer in der Person des Zwider's Gottfried Renneis aus Birmaßens. Dieser hatte sich zu Birmaßens am 13. Mai 1900 beim Amtsgerichtsdienere unter dem Namen des Schusters Wilhelm Becker von da zum Antritt zweier gegen diesen erkannten Haftstrafen von zwei Tagen gemeldet, diese verbüßt und auch dadurch bewirkt, daß eine für Rechtsverhältnisse erhebliche Thatsache in einem öffentlichen Register als geschehen befandet wurde, während sie von einer anderen Person geschehen ist (intellektuelle Urkundensäufung). Befragt, wie er dazu komme, erklärte der Angeklagte, er esse das „Stockhausbrod“ so gern, er habe einmal wieder Stockhausbrod essen wollen; er befreit, von Becker hiezu veranlaßt worden zu sein oder für sein Eintreten Bezahlung erhalten zu haben. Seiner Liebhaberei für Stockhausbrod kann er nun ausgiebig fröhnen, indem er wegen seiner That vier Monate Gefängnis erhielt.

— Die Wetterschützen in Graz. In Graz tagt jetzt die internationale Sachverständigen-Konferenz für Wetterschießen. — Das Wetterschießen wird bekanntlich in Oesterreich-Ungarn ganz besonders hochgehalten und eingehend studirt.

— Wir leben jetzt in den Hundstagen; dieselben umfassen die Zeit vom 23. Juli bis 23. August. Den auffallenden Namen haben sie vom Hundstern, d. i. der im Süden hellstrahlende Sirius, der auch im südlichen Europa am 23. Juli erscheint, daß man geglaubt hat, er sei der Bringer der heißesten Zeit. Sein Aufgang fällt übrigens auch mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen, des thierischen Herrschers der heißen Zone, zusammen, weshalb auch unsere Landleute sagen: „Wenn die Sonne in den Löwen geht, die große Hitze im Jahr anfährt.“ Schon Hippokrates im alten Griechenland gedenkt der Hundstage als der unerträglich heißen Zeit, die besonders viel Gallenkrankheiten erzeugt; die Richtigkeit dieser Beobachtung beweist auch dieselbe Erscheinung bei Nordländern, welche in heiße Gegenden übersiedeln.

— Insektenpulver. Eines der besten Insektenpulver für Geflügel ist nach dem „Prakt. Wegweiser“, Würzburg, der gewöhnliche Garten-Rittersporn. Derselbe muß ziemlich dick gesät und, wenn die ersten Blumenstengel sich gut entwickelt haben, abgeschnitten werden. Dann bindet man ihn in kleine Bündel und hängt ihn

im Schatten auf, wo er bleibt, bis er vollständig getrocknet ist. Hat ein Pulver herzustellen, rupft man die Blätter ab, röstet sie im Ofen und reibt sie dann mit den Händen zu feinem Pulver. Hierauf sibt man das Pulver durch ein feines Sieb und fügt Maisstärkemehl oder pulverisirten Schwefel bei, oder beides, d. h. 2 Theile Maisstärke, 1 Theil Schwefel und 3 Theile pulverisirte Blätter. Die übrig bleibenden Stengel können verwendet werden, indem man sie in die Nester legt. Rittersporn ist nicht giftig und die pulverisirten Blätter können gut bei jungem Geflügel verwendet werden. Gut ist es auch, einige Blätter und Stengel in die Brutnester zu legen, die Küken werden dadurch von Linsen reingehalten.

** Durlach, 30. Juli. Bei der am Donnerstag den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung** kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) J. A.-S. gegen Ernst Friedrich Wöfinger, Landwirth von Oberhausen, und Gen. wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. 2) J. A.-S. gegen August Rothweiler von Berghausen wegen Diebstahls. 3) J. A.-S. gegen Ernst Uhrig, Dreher von Grözingen, wegen Diebstahls. 4) J. A.-S. gegen Karl Wilhelm Goldschmidt, Fabrikarbeiter in Durlach, wegen Jagdvergehens. 5) J. A.-S. gegen Karl Geßel in Durlach wegen Beleidigung des August Grierer von Grözingen. 6) J. A.-S. gegen Eugen Heinemann, Tagelöhner von Ehlingen, wegen Betrugs.

Bei der hervorragenden Stellung, welche **Deutschland im Welthandel** errungen hat und deren fortgesetzter Bedrohung durch England, Amerika u. A. ist es für jeden Deutschen von besonderem Interesse, sich über Wesen, Ausdehnung und Rechtsverhältnisse des Handels und seine vielfachen Einflüsse auf das Leben unseres Volkes zu unterrichten. Dazu bietet die Neue Revidirte Jubiläums-Ausgabe von Brockhaus' Konversations-Lexikon, von der uns soeben der achte Band zugeht, die beste Gelegenheit. Dem Artikel „Handel“ und den sich daran anschließenden Stichworten sind nicht weniger als 30 Seiten gewidmet. Natürlich kommen dabei auch die Handelsverträge zur Sprache, und der neue Brockhaus gibt eine dankenswerthe Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Vertragsbeziehungen des Deutschen Reiches.

Auch mit diesem neuen Bande, der wie seine Vorgänger mit künstlerischen farbenreichen Tafeln, genauen überblicklichen Karten und Plänen und mit instruktiven Holzschnitttafeln ausgestattet ist, legt der neue Brockhaus alle Ehre ein. Das neckische Alphabet würfelt natürlich wieder eine Menge von Artikeln zusammen, die untereinander nur durch den gleichen Anfangsbuchstaben verwandt sind, die aber beweisen, daß das Werk auf allen Gebieten seinen Vorrang behauptet. Bis in die neueste Gegenwart fortgeführt sind die großen Artikel Großbritannien, Griechenland u. s. w. Ihnen reiht sich ein ausführlicher Artikel über unsern stolzen Seehafen, den größten des Kontinents, Hamburg an, ausgestattet mit einem ganz neuen großen Stadtplan und einer Karte der Umgebung. Ueberhaupt kann der Apparat an Karten und Plänen als unübertrefflich bezeichnet werden. Ausgezeichnete biographische Artikel sind die über Goethe, Gustav Adolf, Habsburg mit 4 Stammbaum-Tafeln, in denen die ganze Entwicklung des weitverzweigten Geschlechts übersichtlich dargestellt wird. Auch finden sich Artikel über Persönlichkeiten, die man in anderen Werken dieser Art vergeblich gesucht haben dürfte, wie den Sozialpolitiker Göhre, den russischen Dichter Gorkij, den Kaiser Otto Greiner u. s. w. Vorzüglich sind dann die technischen Artikel z. B. über Heizung, Heizmaterialien, oder über Heißluftmaschinen, Hemmräder u. s. w.

Ein besonderes Interesse beansprucht der Artikel über Heerwesen, dem eine treffliche Karte beigegeben ist, welche die Garnisonen der Infanterie, Kavallerie, Artillerie u. s. w. aller europäischen Staaten zeigt und dadurch ein Bild des bewaffneten Friedens gibt. Die gewaltigen Rüstungen der Hauptstaaten werden dadurch erst recht verständlich. Daneben ist der Artikel „Handfeuerwaffen“ zu erwähnen, welcher eine vorzügliche Uebersicht über die Bestrebungen der Großmächte bietet, sich die beste Handfeuerwaffe zu sichern. Alles in Allem ist der achte Band in jeder Hinsicht so trefflich gerathen wie seine Vorgänger, und es ist eine besondere Freude, zu konstatiren, daß nun schon die Hälfte dieses Monumentalwerkes, welches in keiner deutschen Familie fehlen sollte, vorliegt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Großh. Progymnasium.

Während der Ferienzeit wird ein privater **Vorbereitungskurs** für freiwillige Theilnehmer, die bei Beginn des neuen Schuljahres in die Anstalt eintreten wollen, abgehalten. Derselbe beginnt **Montag den 4. August, Vormittags 9 Uhr**, im Klassenzimmer der Sexta.

Die Direktion:
Mag.

Durlach, Güterrechtsregister. Metzger in Grözingen, und Christingetragten: 1. Heiß, Josef, Müller in Königsbach, und Wilhelmina geborene Wöng; Gütertrennung. 2. Heinkel, Karl, Mannes gewählt. Gr. Amtsgericht.

Durlach. Zwangsv.-Versteigerung.

Freitag den 1. August d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathhaus zu Durlach gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

73 Paar Hosen, 11 Anzüge und etwa 90 Meter Herrenkleiderstoffe.

Durlach, 30. Juli 1902.

Paier,
Gerichtsvollzieher.

1—2 Mädchen können **Kost und Wohnung** erhalten
Kelterstraße 11.

Durlach. Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrag werden **Donnerstag den 31. Juli**, Nachmittags 2 Uhr,

im Hause Blumenstraße Nr. 13 nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 Schifftonters, 1 Sopha mit 2 Fauteuils, 2 Wasch- und 2 runde Tische, 1 Schreibtisch, 1 aufgerichtete Bett, verschiedene kleine Fässer und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 28. Juli 1902.

Der Waisenrath:
Mag. Alfelig.

